

Knigge in der Kirche

Dass Sie dem Pfarrer während seiner Predigt nicht ins Wort fallen, die Blätter des Liedergesangbuches nicht als Notizzettel benutzen, ist eigentlich als selbstverständlich. Auch allzu offensichtliche Zärtlichkeitsbekundungen während eines Gottesdienstes sind ein klares „no go“.

Dennoch gibt es einige erwähnenswerte Dinge, die man wissen sollte, damit aus dem Kirchenbesuch keine Begegnung der besonderen Art wird.

Gut bekannt aber kaum gelesen

Streifen Sie im allgemeinen Gesprächsverlauf die Themen „Kirche“ und „Knigge“, werden Sie vor allem aber auf eines treffen: Vorurteile.

Die Bibel und auch der erste „Knigge“ befassen sich unter Anderem mit einem immer aktuellen, gesellschaftsrelevanten Thema: „Über den Umgang mit Menschen“. Beide Bücher sind grundsätzlich zwar bekannt, wurden aber in den seltensten Fällen persönlich je gelesen

Während die Kirchenleute ihr Augenmerk im Wesentlichen auf den inneren Menschen richten, sind die Verfechter des guten Benehmens am korrekten Auftritt und vollendeten Umgangsformen interessiert. Leider haftet letzteren jedoch nicht selten der üble Geruch der Arroganz an.

Form und Inhalt gehören zusammen

Die Freunde der DKG glauben, dass beides zueinander gehört – das Wesen des inneren Menschen, und höfliches, korrektes Auftreten.

Das feine, edel gesonnene Herz sollte in gefälligem Äußeren und wertschätzendem, höflichen Umgang seiner Gesinnung Ausdruck verleihen. Und dem Kulturtechniker sei nahe gelegt, sich mit den ursprünglichsten tiefinneren Motiven seines Herzens zu befassen.

Hast Du was, dann bist du was?

In der Gesellschaft definiert sich der Wert eines Menschen durch das, was er tut, geleistet hat, worin er Erfolg aufzuweisen hat. In der christlichen Ideologie geht es vielmehr darum, was der Mensch ist. Sein Wert definiert sich durch die Tatsache, dass Gott ihn liebt und für ihn alle Menschen grundsätzlich gleich sind.

„Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person, sondern Gott sieht das Herz an.“ (Samuel 16, 7)

Größe an Ansehen, Ehre und Einfluss gewinnt der, der sich diese in altruistischer Gesinnung verdient hat.

Verpönt ist:

- Unangemessene Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen
- Reichtum und Position zur Schau zu stellen
- Ehrerbietung einzufordern
- Jede Art von Einflussnahme durch Manipulation, Machtposition, Geldzuwendung und Polarisierungsabsichten auszuüben

Jede Form der Überheblichkeit gilt als unfein. Denn sie lässt den Rückschluss auf Hochmut zu.

Guter Stil ist es, anspruchsvolle Umgangsformen zu besitzen und anzuwenden, aber nicht, um sich abzugrenzen oder über Andere zu erheben. Ziel ist es vielmehr, zu gewinnen, nicht zu befremden, gar zu beschämen.

Kirchenknigge in der Praxis

„Piep“ hat keiner lieb: Kommen Sie pünktlich, lieber ein bisschen zu früh, vermeiden Sie das zu spät Kommen. Und stellen Sie vorher Ihr Handy aus! Es ist furchtbar peinlich, wenn während der Predigt ein Klingelton an den Nerven zerrt und der Pfarrer Sie fragt, ob Sie nicht dran gehen möchten. Der Super-Gau : Handyklingeln aus dem Sarg. (hey! war doch nur Spaß!)

Kirche ist kein Kino: Sollte es dennoch geschehen, dass Sie spät dran sind und einen Platz in bereits besetzter Reihe anstreben müssen, wendet man im Gegensatz zu Kino und Theater den Sitzenden den Rücken zu. Denn das Gesicht sollte grundsätzlich immer dem Altar zugewandt sein. Bei Taufe, Hochzeiten und Trauergottesdiensten sind die ersten Reihen den Verwandten vorbehalten.

Wasser ist zum waschen da? Im Eingangsbereich befinden sich in katholischen Kirchen Becken und Behälter mit Weihwasser. Die Gläubigen tauchen die Fingerspitzen hinein und bekreuzigen sich. Es ist ein spirituelles Reinigungsritual. Darum entscheiden Sie selbst, ob Sie es auch tun möchten. Keinesfalls sollten Sie sich darin die Hände waschen oder im Sommer erfrischen.

Kirche ist kein Zoo. Grundsätzlich sind Kirchen ja gastfreundlich und freuen sich über jeden Gottesdienstbesucher. Singles, alleinstehende Paare und Familien mit Kindern sind herzlich willkommen. Den Hund, das Frettchen oder gar zahme Ratten sollte man allerdings lieber zuhause lassen.

Kleiderordnung in der Kirche. Beim Thema der angemessenen Kleidung gehen die Standpunkte der Konfessionen etwas auseinander: Während die Protestanten jeder Stilrichtung, ob die der Jeans-Träger, Skater, Gepiercten, Punker, Anzug- und Kostümträger in der Regel ziemlich liberal gegenüber stehen, beziehen die Katholiken ein eher strenges Postulat: nicht zu viel Haut zeigen. Vor manchen Kirchen in Italien lesen wir heute noch, dass sie bitte nicht im Minirock und ärmellosen, tief dekolliertem Top zu betreten sind. Eine leichte Strickjacke oder eine Stola befreit Sie aus der Verlegenheit, zu leicht bekleidet zu sein. Herren nehmen bitte die Kopfbedeckung ab, sowie jede Art von Mütze und Kappe. Dies gilt für beide Kirchen, die Damen dürfen diese anbehalten, müssen aber nicht.

Schweigen ist Gold. Im Vorraum wird gerne begrüßt und geschwätzt. Für die Katholiken ist das Gebäude das Haus Gottes und ein heiliger Ort, und Schweigen im Kirchenraum das oberste Gebot. Die Bereiche des Altarraumes, oft mit einer Kordel abgesperrt, werden bitte nicht betreten. Es gilt, Distanz zu bewahren.

Vorsicht Fettnäpfchen: Kirchenfremde und Liturgieunkundige können beim katholischen Gottesdienstverlauf gehörig ins Schwitzen geraten. Der Wechsel von Aufstehen, Niederknien und das liturgische Wechselgebet wird Ihnen

äußerste Konzentration abverlangen. Sprechen Sie leise mit, so dass Sie sich an falscher Stelle nicht lautstark selbst alleine reden oder singen hören
Natürlich können Sie sich bemühen, diesem Liturgieverlauf zu folgen, indem Sie einfach das Gleiche tun wie die anderen, aber sie müssen es nicht. Was Sie aber unbedingt unterlassen müssen wäre, sich belustigt umzuschauen oder Betende anzustarren.

Auch Reden und Tuscheln während des Gottesdienstes ist störend und unhöflich.

Kinder im Gottesdienst: viele Kirchen bieten einen Kindergottesdienst an, der sich auch „Sonntagsschule“ nennt. Das ist ein Gottesdienst in kindgerechter Form. Wenn immer es geht, versuchen Sie ihr Kind dorthin zu begleiten, denn ein Kind unter den womöglich missbilligenden Blicken Anderer ruhig zu halten kann zur Tortour werden. Nehmen Sie andernfalls vorbeugend Malstifte, einen Block oder ein Bilderbuch mit. Oder, wenn es gar zu unruhig wird, gehen Sie mit dem Kind hinaus.

Babys dürfen gestillt werden, allerdings ohne die Brust zu entblößen. Ein Tuch über dem Oberkörper der Mutter und dem Gesicht des Kindes bewirkt Diskretion und ist nicht anstößig.

Kirche ist keine Kneipe. Von jeder anderen Art der Nahrungsaufnahme ist abzusehen, bestenfalls darf geräuschlos und unauffällig ein Pfefferminz gelutscht werden.

Nur für Überzeugungstäter: Die Eucharistie ist ein wichtiger Bestandteil der katholischen Messe, beim Abendmahl, wie man es sonst nennt, nimmt der Glaubende Teil am Tod und der Auferstehung Jesu, und verbindet sich mit dem Leib (der Gemeinde) auf Erden. Ein schöner Grundsatz ist: nur das zu tun, wovon man wirklich überzeugt ist. So nehmen Sie dann daran teil, wenn Sie mit dieser spirituellen Handlung Glauben und Freude verbinden

Schöne Töne: in jeder Kirche wird gesungen. Manchmal sehr schön und melodisch, manchmal auch alles andere als das. Singen Sie nur dann laut mit, wenn Sie die Stimme halten und den Text beherrschen. Ansonsten summen Sie leise mit, oder schließen Sie die Augen, und genießen einfach.

Schnief! Achten Sie darauf, ein Taschentuch zur Hand zu haben! Man kann nie wissen, ob man selbst oder der Nachbar eins braucht. Sollten Sie sich die Nase putzen müssen, ist dies weniger störend, als fortwährend zu schniefen. Und wenn Sie vor Glück oder Rührung weinen müssen, tun Sie das ruhig. In einer Kirche darf man das durchaus, und braucht sich der Tränen nicht zu schämen.

Geiz ist ungeil. Bedenken Sie, dass das Einsammeln der Kollekte oder des „Opfers“ überall Teil des Gottesdienstes ist. Das Geld wird für den Unterhalt der Kirche, für die Mission oder kirchliche Einrichtungen verwendet. Seien Sie

nicht geizig, denn in der Bibel steht „Gott hat einen fröhlichen Geber lieb.“ Ihren Freimut sollten Sie allerdings nicht so weit treiben, dass Sie sich das Wechselgeld selbst aus dem Klingelbeutel nehmen. Lassen Sie den Opferkorb lieber an sich vorüber gehen und erbitten Sie sich das Wechseln im Anschluss in der Sakristei oder anderen Kirchenmitarbeitern.

Paparazzi müssen leider draußen bleiben: Während des Gottesdienstes keinesfalls fotografieren! Sollten Sie von diesem Vorhaben aber nicht abzubringen sein, fragen Sie vor dem Gottesdienst den Pfarrer oder die Kirchenältesten um deren Erlaubnis. Ist diese Ihnen nicht gegeben, respektieren Sie es und fotografieren hinterher, wenn der Gottesdienst vorüber ist.

Und Tschüß! Der Priester oder Pfarrer steht am Gottesdienstende oft am Ausgang und verabschiedet die Gläubigen. Sollten Ihnen der Gottesdienst und die Predigt gefallen haben, sagen Sie es ruhig. Auch Pfarrer sind Menschen, und freuen sich über ein Kompliment. Sollte es Ihnen nicht gefallen haben, bedanken Sie sich trotzdem freundlich und wünschen ihm einen guten Tag!